

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Judas der Ertz-Schelm, Für ehrliche Leuth

oder Eigntlicher Entwurff vnd Lebens-Beschreibung deß Ischariotischen Bößwicht; Worinnen unterschiedliche Discurs ...; welche nit allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen ...

Anjetzo aber verm, verb., vnd auff das neue herauß gegeben

Abraham <a Sancta Clara>

Saltzburg, 1691

Judas der Ertz-Schelm haltet sich in seinem Ambt sehr vngetreu/[...]

[urn:nbn:de:bsz:31-131096](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131096)

sie auch wenig umgaffen/2c. ein rechte Jungfrau soll seyn/ vnd muß seyn/ wie ein Nacht-Eul/ die kombt fein wenig ans Taglicht: ein rechte Jungfrau soll seyn/ vnd muß seyn/ wie ein Spiegel/ wann man diesem ein wenig zu naheud kombt/ vnd anhauchet/ so macht er ein finstres Gesicht: ein rechte Jungfrau soll seyn/ vnd muß seyn wie ein Liecht/ welches versperter in der Latern vil sicherer ist/ als auffer derselben. Insonderheit aber soll seyn/ vnd muß seyn ein rechte Jungfrau / wie ein Schildkrott / diese ist allezeit zu Haus/ massen sie ihre Behausung mit sich tragt; also eine rechte Jungfrau sich mehresten soll zu Haus aufhalten / zur Meidung aller bösen Gelegenheiten / dann gleichwie jener gute Saamen des Evangelischen Ackermanns / so auff den Weeg gefallen/ von den Vöglen ist verzehrt worden/ also seynd die Ehrsame Jungfrauen/welche immerzu auff Weeg vnd Gassen sich sehen lassen / von den Erck-Vöglen gar mit sicher. Wäre die Dina, des Jacobs saubere Tochter zu Haus gebliben / vnd hätte die Gefahr gemeidet / so wäre sie niemahlens so spöttlich umb ihre Ehr kommen.



Judas der Erck-Schelm haltet sich in seinem Ambt sehr ungetreu / vnd gibt bey der Apostolischen Cassa einen gewissenlosen Dieb ab.

Nicht allein Petrus, vnd mit Petro Ioannes, vnd mit Ioanne Jacobus, vnd mit Iacobo Andreas, vnd mit Andrea Matthäus, vnd mit Matthæo andere Apostel vnd Jünger haben grosse Wunderwerck geübet / sondern es hat auch Judas selbst grosse Miracul gethan. Er hat mit wenigen Worten die böse Feind auß denen Befessenen getriben; er hat so gar mit seinem Schatten grosse Krankheiten vnd Pesten gewendet; er vermögte so wol den Todt / als den Teuffel zu überwinden. Diser goldene Apostel ist gleichwohl von dem Silber überwunden worden / in dem er durch das Geld verblendet/hat angefangen einen Dieb abzugeben/den Beutl/ worinnen das Geld für das Apostolische Collegium, mit krummen Händen zum öfftern bewillkommet vnd Nehmens halber ein vornehmer Dieb worden. Fur erat, & loculos habebat.

Proclus
Orat. 10.

Joan. 12.

Damahlen / wie die Philistæer die Arch oder goldenen Bundeskasten bey sich hatten/waren sie mit vilen Plagen von dem Allerhöchsten gezüchtiget / vnder andern ist ein solche Menge der Mäuse in Dörffern/ Stätten/ vnd Märkten/ wie auch in Feldern vnd Wäldern entstanden/ daß

Daß sie durch dise kleine Thier den größten Schaden erlitten. Wann
 dazumahlen alle Leuth wären Ragen gewesen/so hätten sie dannoch nicht
 alle Mäuse können abfangen. Den Maynkerischen Bischoff Atto solle 1. Reg. 80.
 Sigfr. 1.
 Epitom.
 An. 923.
 nach laut aller Geschicht-Schreiber ein solche Menge Mäuse überfallen
 haben/ daß er von ihnen gang verzehrt worden. Gott behüte vns von
 dergleichen Mäusen; aber Mäuser haben wir dergleichen genug / daß
 Kand niemand in Abred stellen. Mäuser vnd Judas-Brüder seynd
 so vil/ wann es drey Tag soll Strick regnen/ so künde man dannoch nit
 alle hengen. Petrus hat einest das Netz auff das Land gezogen/ 153. Joan. 21.
 Fisch gefangen. Es wollen die heilige Lehrer/das Petrus von einer jeden
 Gattung Fisch einen ins Netz bekommen/ so vilerley Fisch gibts Meer/
 aber noch mehrerley Fischer gibts auff dem Land / die mit faulen Fischen
 vmbgehen/vnd öftters fischen auff der ungekehrten Banck.

Von den Beeren schreiben die Naturkündiger/das sie sich bey gros-
 ser vnd harter Winterszeit in Stainklippen / vnd wilden Hölen alleinig
 mit ihren Braken erhalten/sie sucken vnd saugen an ihren Braken / vnd
 dises ist ihr Underhaltung. O wie vil gibts Beeren (hätt bald gesagt
 Bernhäuter) die sich mit ihren Braken / aber versthlenen / diebischen
 Braken erhalten! Es gibt kleine Dieb/grosse Dieb/hochvnd wolgeborne
 Dieb/schlechte Dieb/sammete Dieb/zwilchene Dieb/reiche Dieb/ arme
 Dieb/subtile Dieb/ grobe Dieb/ arge Dieb/ farge Dieb/ Haus-Dieb/
 Gassen-Dieb/ Nacht-Dieb/ Tag-Dieb/ offene Dieb/ verborgene Dieb/
 bettlerische Dieb/ bäurische Dieb/ burgerliche Dieb / gestudierte Dieb /
 edle Dieb/ allerley diebische Diebs Dieb. Dahero hat gar wol geredet
 Cassiodorus l. 2. variar. Furca, vacua, & Civitas latronibus plena. Der
 Galgen ist lähr/ vnd die Statt ist voller Dieb.

Wie der Heldenmüthige David Krieg geführt wider die Philisteer/
 auch dieselbige jederzeit sieghafft überwunden / hat sich einer vnder disen 2. Reg. 11.
 v. 21.
 Feinden gefunden/welcher einer vngeheuren Leibsgröße war/und beyne-
 bens an einer jedwedern-Hand 6. Finger/desgleichen auch an den Füßen.
 Bey vnsern Zeiten trifft man wenig dergleichen 6. Finger an / wol aber
 andere grosse/grosse/grosse Dieb/die so lange Finger haben/das vor ihnen
 nichts sicher/ nichts oben/nichts vnden/nichts vorn/ nichts hinten/nichts
 darneben/ nichts draussen/ nichts drinen/ nichts vmb vnd vmb.

Grossen Landsfürsten soll meine Feder verschonen/Gott sey Lob/bey
 disen Zeiten seynd die Christliche Potentaten nicht also eines harten Ge-
 müths/ daß sie nach dem Exempl Judæ frembdes Geld an sich ziehen/vnd
 ihre Underthanen durch überhäuffige / vnd gar zu harte Anlagen/ vnd
 Gelds-Erpressungen bis auff das Blut aufsaugen/welches der heilig vnd
 wunderthätige Franciscus à Paula sattsamb dem König Ferdinand zu

Nieremb

Neapel vor Augen gestellt / da einmahls gedachter König dem heiligen Mann ein gewisse Summa Geld auß Königlicher Freygebigkeit anbotten zu Erbauung eines Closters/hat solches Franciscus auff alle Weis gewaigert/vnd ganz nit wollen annehmen/weisen es frembdes Geld/vnd ein Blut der armen Underthanen seye. Solche Antwort hat nicht ein wenig das Gemüth des Königs Ferdinandi entrüstet/welcher vmb frembdes Geld in seiner Königlichen Kenth: Cammer gar nichts wissen wolt. Franciscus aber wolte solches scheinbar darthun; ergreiffet eben vom selbigen Hanffen Geld/so ihme offeriert wurde/ein Münz / bricht selbige in zwey Theil von einander. Sihe Wunder! da ist beederseits das häufige Blut herauß geronnen. Worauff der H. Mann dem König mit verstellten Angesicht/vnd sonderem Eyffer zugeredt. Anne hic mellorum cruor motus erit? Vermainst du/ daß dises Blut der Armen werde stillschweigen? vnd nicht Nach schreyen über dich bey dem gerechten Gott? auß dem erhellet/ daß auch König vnd Fürsten können in des Judæ Fußstapffen treten/wann sie seinen Händen nacharten. Es ist nit ohne/daß grosse Lands-Fürsten zu Schus vnd Schirmung ihres Reichs dörfen von ihren Undergebenen billichen Tribut abfordern / massen solches selbstes Christus der H. Erz hat gut geheissen / als er den schalckhafften Hebreern / da sie vom Kayserlichen Tribut ihn gefragt / solche Antwort geben: Data, quæ sunt Cæsaris, Cæsari: Gebts dem Kayser/ was Kayseris ist. Aber dergleichen Anlagen vnd Steur müssen nicht auß der Cansley eines tyrannischen Königs Achab decretirt werden / sondern vilmehr auff genaues Gewissen sich beziehen/ wie gethan König Ioannes der erste zu Castell; wie gethan König Chilpericus in Franckreich; wie gethan König Eduardus in Engeland / welcher heilige Monarch den Teuffel hat sehen spilen auff dem Geld / so sein verstorbener Hertz Vatter durch harte Tribut zusammen geraspelt.

Nieremb.
p. 2. fol.
450.

Vil Edl-Leuth gehdren auch in des Judæ / scarioths saubere Bruderschaft / wann sie wie Egel / das Blut ihrer Underthanen saugen. Es gibt sonst allerley Mittel reich zu werden. Etliche werden reich durch den Degen/ verschiesse vil Bley / erwerben vil Geld. Andere werden reich durch die Feder/vnd ist ihnen schola, Scala, mittels dero sie zu hohen Aembtern erhebet werden. Mancher wird reich durch das Weib/vnd bekombt mit disem guldnen Schatz Silber genug. Vil werden reich durch grosse Erbschafften / vnd erhalten von dem Todten statliche Lebens-Mittel. Nicht wenig werden reich durch Acker vnd Weins-Gebürg/vnd samblen vil Haabschafften auß den Wirthschafften. Aber gar vil Edl-Leuth werden reich von lauter Zwiffel/der Zwiffel tragt mehr ein/ dann Wälder vnd Feider. Wann sie nemblichen ihre Bauren also zwiffeln/ daß selbe vil ärger hersehen / als des Davids seine Gesandte/ wels

welche der Amon, als ein hochmüthiger vnd übermüthiger König/ die Bärth halben theil lassen abschneiden / vnd also auff einer Seiten bar- bieren. Aber die Bauren werden auff allen Seiten geschunden. Mit vmb- sonst hat der erste Baur Cain gehaissen / massen es schon ein halbe Pro- pheceyung gewest / daß der Baurmann werde keyt genug werden. So ist auch jenem Bauren nit vor vngut auffzunehmen gewest / welcher auff Befragung / ob er auch bette? die Antwort geben: Ja/ ja/ ich bette fleissig / vnd zwar für meines Edlmanns seine Pferd / damit dieselbe lang sollen leben / vnd gesund seyn darneben. Dann wofern dise sollen ver- recken / vnd vmbstehen / so thät nachmahls vnser Edlmann auff vns Bau- ren reitten. Die Felberbaum pflegt man nur einmahl im Jahr zu stuzen / aber die arme Underthanen werden gar oft von ihren allgubarten Herz- schafften fast alle Tag gestuket / vnd fallet das Festum Bartholomæi bey ihnen schier alle Monath / Wochen / Tag vnd Stund. O was harte Rechenschafft wird der Armen Schweiß vnd Blut im Thal Josaphat erfordern! allwo zwischen dem Herrn vnd geh her kein Unterschid / zwischen du vnd ihr kein Unterschid: zwischen einen armen Tropffen / vnd einem edlen von Tropffenspera kein Unterschid. Jetzt muß bey man- chem Edlmann der Bauer ein Hund seyn / ein Hund haissen: aber glaub du mir / wie scharpff wird dich einmahl bey dem Göttlichen Richter diser Hund anbellern? alldort wird dir dein offner Helm nichts helfen / wol aber dein offenes Gewissen wird dich deiner Ungerechtigkeit anlagen; alldort wird dich dein edles Blut nicht beschöner / wol aber das Blut der Armen / so du gefogen / vnd zogen / wird wider dich schreyen.

Vil / sehr vil / welche hohe vnd nidere Aempter verwalten / seynd des Judæ Iscarioths embsige Nachfolger / massen sie wegen der Accidentia Substantial - Dieb abgeben. Der H. Evangelist schreibt von einem König / der mit seinen Bedienten wolte Rechenschafft machen. Sihe! da hat sich ein ungetreuer Vogl darunder befunden / der war dem Herrn schuldig zehen tausend Pfund; das haist gestohlen! weilen es nun diser vntreue Diener nit zubezahlen hatte / also hat der Herz befohlen / man soll ihn verkaufen. Was mehr? sein Weib auch? was mehr? seine Kin- der auch? was mehr? alles was er hatte. Warumben aber soll es das Weib entgelten / was ihr Mann gesündiget? darumb / merckt es wol / ihr alle die ihr bey Aemptern sitzet. Darumb hat er sich in so grosse Schulden gesteckt: darumb hat er so vil gestohlen / weilen er mit seiner ordinari Besoldung / vnd Jährlichen Einkommen seiner Frauen Pracht vnd Tracht nit konte außhalten / wegen ihrer hat er so gestohlen. Multo- rum talentorum factus est debitor, quoniam securus est malierem.

Derentwegen sie auch zur gebührenden Straff gezogen worden. Derz

Matth. 28.

Origin.
Hom 7.
in Matth.

gleichen gibts gar vil / welche wegen des Genitivi den Ablativum an die Hand nehmen / vnd ihre Leibstuck mit Diebstuck erhalten.

Ihr Bestreng der Wol-Edle Herz / Herz Jonas Isfridus, Dampff von Dampffeneck vnd Dampffenthal haben ein Officium, vulgo einen stattlichen Dienst / der tragt ihm Jährlich ein 400. fl. sein Frau Gemahlin geht daher / als wann sie ein abscopirte Cleopatra wäre: sie tragt fast alle Monath ein neues Modi-Klayd: der Rock muß von geblumten Procat seyn / da sonst auff solchen Mist-Bethlen nur Sau-Blumen wachsen: das Klayd muß mit guldenen Spizen vmb vnd vmb / vnd wider herum verbrämbt seyn / das diser stinckende Rothkefer mit Gewalt will ein Goldkefer abgeben vnd gleichen. Die Hauben muß künstlich vnd köstlich durchbrochen seyn / das sie also einem seidenen Narenhäuß nit vngleich: alles ist reich an ihr / außgenommen der Hals / der ganz nackend vnd bloß: alles ist ganz verbandlet / vnd verbunden an ihr / möchte nur seyn / das das Gewissen so frey: so gar der Rosenkrantz muß mit einem Buschen Bänder prangen / aber der Teuffel lacht zu diesem Wephradl: ihre Schueh für die Füß / vnd ihre Schueh für die Hand / verstehe Hand-Schueh / müssen allezeit mit dem Neumond neu seyn. In Summa / 400. fl. flecken für dise pollierte Mistfincken zubeklayden nit. Die Außgab in allem erstreckt sich Jährlich auff 1000. Reichsthaler / ja vmb ein merckliches mehr. Die Besoldung steht in 400. fl. das andere seynd lauter Accidentia, besser geredt / lauter Occidentia. Er hat so treffliche Smiralia, vulgo Diebalia; mit einem Wort / er süht wegen gar zu vnmäßiger Tracht vnd Pracht seiner Frauen; der Seidenwurm der Frauen / macht einen Gewissenswurm dem Mann: ihr Mantò, Mantill, Mantell, bringt den armen Mann in die Höl.

In vitis
PP. lib. 3.
E. 24.

Man liset von vilen Heiligen / dero dürrer Stab in grüne vnd fruchtbare Bäum erwachsen seynd. Rufinus registriret von einem alten heiligen Vatter / dem vil Jahr ein sauberes Weibsbild auffgewart / vnd den alten bedient / vilen ist solche schöne Köchin verdächtig vorkommen. Wie nun diser Alte in ein tödtliche Kranckheit gefallen / vnd bereits das Zihl seines Lebens vor der Thür / also haben ihn sehr vil fromme Diener Gottes auß dem Closter hambgesucht / vnd ihn mit ihren Geistlichen Trost ergöset: wessentwegen er sich ganz freundlich bedancket. Nach dem er sich von allen beurlaubet / hat er zugleich gebetten / sie wollen nach seinem Todt sein Stab auff das Grab stecken / vnd wann derselbe wird anfangen zu wurklen / grünen vnd Frucht bringen / so sollen sie erkennen / das er vnschuldig wegen dieses Weibsbild seye. Die fromme Religiosen vollziehen den Befelch des Alten / stecken dessen dürrer Stab auff sein Grab. Sihe Wunder! den Augenblick hat der Stab anfangen zu grünen / vnd Frucht zu bringen / nicht ohne männiglicher Verwunderung.
Ein

Ein grosses Miracul / wann ein dürrer Stab in ein grossen Baum erwachset. Dergleichen Miracul wolt ich einem schier alle Tag zeigen / dann man ja öftters sihet / daß ein Bettelstab grünet / vnd zu grossen Reichthumb kombt.

Disen hab ich gekennt / sagt mancher / der hat bey meinem Vattern vmb die Suppen supplicirt, nahehendts ist er an disem Orth Præceptor worden / allwo er die Wittib geheyrath / welche ihn durch das Geld zu solchem Ampt verholffen ; dann dona, vnd Donna vermögen vil / jetzt ist er ein Buchhalter / dessen Vatter ein Anhalter war / er hat in einem Jahr geschwidt 3000. Gulden prosperirt.

Diser kennt mich nit mehr / aber ich ihn wol / sein Vatter war ein spikfindiger Mann / dann er ist Nadelmacher gewest ; sein Mutter war ein sauberes Weib / dann sie war ein Wölschers Tochter / diser ist jetzt so groß / daß er im Wagen fahrt / der vorhero auff des Schwesters Kappen geritten. Sein dertmahligen Dienst tragt ihm auff 1000. fl. wo seynd erst die Accidentia? er hat in wenigen Jahren ein feines prosperirt.

Diser denckt nit mehr / wer er gewesen / wie er auff Wienn ist kommen / da hat er einfehr / wo der Esel in der Wiegen ligt : er hat sein Leben tag niemahlens gestudiret / nur dazumahl hat man Doctrin. vnd Wissenschaft bey ihm gefunden / wann er dem jungen Herrn die Bücher hat in die Schuel getragen / sein Herz hat ihm nachmahls zu disem Dienst geholffen / der zwar in fixo, ohne Firlen nur 100. Gulden eintragt / aber die Accidentia seynd groß / kanst leicht erdencken / weilen er in 6. Jahren zwey so schöne Häuser auffbaut / so vil hat er prosperirt.

Diser geht daher / als wann er wolt dem Babylonischen Thurn den Knopff auffsetzen / er spreicht sich / wie ein nagelneues paar Schweizers Hofen. Daß dich! daß dich! waiß ich noch wol / wie er bey dem Bettelrichter in die Kost gangen. Er hat vor disem ein Mantl tragen / der bald mehrer Löcher hatte / als ein Sib oder Reuter. Jetzt prangt er / wie der Esel am Palintag / er hat gut Ding zu sagen / dann sein Dienst / zu dem er so seltsam vnd wunderlich gelangt / tragt ihm ein ehrliches ein. Seithero seiner Verwaltung hat er in die 11000. Gulden prosperirt, was wird er erst erheyrathen? ich wünsch euch allen mit einander vil Glück / vil Heyl / vil Segen / vil Wolfahrt / vil Benediction zu eurem Auffkommen. Ich waiß gar wol / daß Saul seines Vatters Esel gesucht hat. Ich denck gar gut daran / daß David sein Schermkappen mit der Cron vertauscht hat : ich laugne es nicht / daß Gottes Gnad / vnd Menschen Gleiß / manchen auß einem Hausmaister / einen Hofmaister / auß einem Trobanten / einen Commendanten / auß einem Vorgeher / einen Vorsteher macht / &c. Aber ich bitt euch vmb die Bunden Jesu Christi / vmb eurer Seelen Seeligkeit / erwögt doch wol / ob euer so grosses

Tobia 2.

prosperiren / sich mit dem sibenden Gebott vergleiche. Mon furaberis. Ob der H. Prosper euer Patron, oder Judas. Wie der alte Tobias seinen Gaisbock vor der Thür hat hören Gme. - Gme Gmegehen / hat er alsobalden auffgeschryen. Videte, ne forte furtivus sit: Sehet zu / daß er mit gestohlen seye: also betrachtet auch wol euere Accidentia: zehlt euer Gelt/ erwögt euer tägliches Einkommen / visitirt euere Truhen / steigt in euere Keller / besucht euere Speiß-Gewölber / gehet über eueren Klaunder-Kasten / beschaut das ganze Haus / ne forte fortiva sint: ob nicht etwas gestolen seye. Ihr werd warhafftig finden / daß euere Accidentia euch umb die beste Substanz bringen / nemlich umb der Seelen Seeligkeit. O ewiger Verlust!

*Symbel
hant*

Under den Kauff- und Handels-Leuthen gibts auch vil Judas-Brüder. Wie der Heyland JESUS in den schönen Tempel zu Jerusalem getreten / und daselbst die Juden sehen kauffen und verkaufen / da hat ihn der ernstliche Eyffer dergestalt bewegt / daß er mit ungestat in Angeseht und zornigen Augen / all dero Tisch / Stühl / Stöllen und Krammer-Laden umbgestossen / vnd die Juden zum Tempel hinauf gejagt / hinauf gepeitscht. Dife Geschicht möcht einem sehr ein Scripl machen / warumben nemlichen der sonst gutigste JESUS die Struck / womit die Gais / Lämbl vnd Ochsen gebunden waren / an statt einer Gaisi gebrucht / vnd damit die Hebreer auß dem Tempel gejaget / zu dem doch dife Herren Handelsleuth solche Wahren fail hatten / welche zum Göttlichen Opfer gehöreten / gleichwie man bey vnsern Zeiten in denen Kirchen pflegt wächserne Opfer zu verkaufen. Darumb / darumb / merckts wol ihr Krammer und Kauffleuth / durumb hat der H. Er JESUS dife Hebreische Handelsleuth also gezichtiget / thails weiln sie den Tempel Gottes verunehret; thails weiln sie ihre Wahren gar zu theur verkauft / vnd einen unzulässigen Gewinn gesucht / welches so vil / als gestohlen / vnd dem Judas nachgefölg. *Lucra enim superabundantia captabant.*

Sylveria 1.
4. 36.

Part. 2. sui
sentiment.

Last euch ihr Herren Handelsleuth einen Schrocken seyn jene zwey Kauffleuth / von denen Polanna registriert. Dife zwey triben mit gesambter Hand allerley Handlungen / vnd damit sie zu grösseren Reichthumben möchten gelangen / haben sie allerseits nach doppeltem Gewinn getrachtet / brauchten beynebens mit wenig Betrug / welcher auch bey vnsern Zeiten zimlich im Schwung. Aber Gott / der alles ungerichtetes straffet / wolt auch difes mit ungerochner lassen / sondern durch seine Göttliche Verhengnuß ist einer auß disen beyden bey der Nacht von dem Teuffel gehollet worden. Der andere lebte gleichfalls ein kurze Zeit / vnd zwar in stätter Melancholey vnd Kranckheiten. Als ihn seine Freund und Aunderwandte ermahnet / daß er sich zur Neu- und Treuwoller Reicht bereiten wolte / wie auch zu der H. Communion, so hat er doch

fol:

solchem heylsamem Rath kein Gehör gegeben / mit dem Verlaut / wie daß er verwichenen Ostertag habe communiciret / vnd ihme annoch die Hostien neben vnglaublichem Schmergen im Rachen hange / welche er öftters mit dem Messer heraus zu heben versucht. Die Umstehende tragen diesen vnglückseligen Menschen für die grundlose Barumbertigkeit Gottes / denen aber der verzweifflete Tropff stäts geantwortet / daß er bereits verdammet seye / vnd habe schon gesehen sein Orth in der Höllen neben seinem Cammeraden. Wie man ihme die Bildnus des gecreuzigten Jesu vorgehalten / damit durch dessen anblicken sein stainhartes Gemüth erwaicht wurde / so hat er mit beeden Händen die Augen zugedrückt / mit Vermelden / er könne den jenigen nicht mehr anschauen / welcher ihn bereits wegen seiner vngerechten Handtschaft / vnd vnzulässigen Gewinn zur Höllen verdammt. Nach solchen Worten ist sein elende Seel in den Abgrund der ewigen Peyn gefahren ; woselbst er alle die jesnige Kauffleuth erwartet / welche durch vnzulässigen Gewinn vnd allerley Betrug dem Nächsten das Seinige abstehlen / vnd Judas-Brüder abgeben.

Under den Wirthen vnd Gastgeben ist auch ein grosse Anzahl der Judas-Brüder. Wie Joseph sich nacher Bethlehem mit Maria seiner Jungfräulichen Gemahlin / die da schwanger war / begeben / hat er daselbst mit grosser Sorgfältigkeit vmb ein gute Herberg vnd Wirthshaus vmbgeschauet / aber leyder nirgends eingelassen worden ist / vnd also sein Herberg nehmen müssen in einem alten / zerlöcheren vnd übelgedeckten Stall / weilen der gebenedeyte Jesus bey dem guldenen Ochsen / bey dem schwarzen Adler / bey dem weissen Lämbl / bey dem grünen Rössl kein Platz noch Raum hat gehabt. Non erit ei locus in diversorio ; Also hat er müssen bey Ochsen vnd Esel loschieren. Ist wol zu glauben / daß ein oder das andere Wirthshaus noch wol ein Wincklein wird gehabt haben / dise zubeherbergen / allein die schlimme Wirth / vnd Ehrvergeffene Bögel sahen die Armuth diser Gäst : sahen gar wol / daß ihnen die Kreiden nicht vil könne zuschreiben vnd zuschneiden / nahmen lieber solche Gäst auff / die sie nach Belieben konten barbieren. Strickseelig vnd Saitlaimb seynd freylich solche unverschonende vnd unverschambte Wirth / wann sie die Kreiden sub ritu duplici brauchen / vnd den armen Gästen den Beutl ärger purgieren / als Pissulen Emanuelis. O es Dieb vnd Judas-Brüder ! die fromme Wirth nimme ich allezeit auß. Wann ich mit wuste / daß die Rechen-Kunst oder Arithmetica von den Phoeniciern erfunden wäre / so thät vnd hätt ich euch solches zugemessen / dann ihr ja hauptfehllich raiten könnet. Ich hab einen selbst mit meinem Gespann bey einem solchen Schneiderum auff der Raich die Nachtherberg genommen / vnd ist mir noch schlimmer ergangen / als des Loths seinen

Luc. 11

Gä

Gästen/welchen sein Frau kein Saltz auff die Taffel gesezet / dessenthals
ben nachgehends/ vmb weilen sie wider Gottes Gebott vmbgeschaut / in
ein Saltz Saulen verkehrt worden. Ich hatte nit, allein keine gesalzte
ne / sondern auch keine geschmalzene Speisen/war gar wol zu friden ge
wezt/ wann ich auch mit dem Esau bey seiner Tafel hatte dörfen in das
Linsenkoch greiffen. Gleichwol hat der gewissenlose Wirth mir also
die Zech verpfeffert / das mir die Augen übergangen. Auff dem Löffle
still ware des Wirths sein Nahmen mit zweyen Buchstaben gezeichnet/
nemblich D. s. Mein Gespann sagte / vndd vermuthete darauff / der
Wirth haiffe Daniel oder Dionysius. Ich aber legte es warhafter
auf/ vnd sagte/ dise Buchstaben D. s. haiffen so vil / als Dieb Schert.
Traute mir dannoch kein Klagwort dessentwegen einzuwenden / weilen
ich in Forcht stunde / es möchte auff das tondere, das tondere folgen;
dann es war Anno 1683. in welchem Jahr / wegen der Belägerung
Wienn / die vnschuldige Geistliche zimblich mit Schlag Balsam versee
hen seynd worden.

Die Astrologi oder Sternscher stellen neben anderen Zeichen in
dem Himmel auch den Wassermann. Vil saubere Wirth stellen nit
allein in Caelo, sondern auch in Cellario den Wassermann / vnd führen
den guten Wein wider seinen Willen nacher Wasserburg. Das ist auch
so vil/ als gestohlen. Christus der H. Er hat zu Cana Gallilæa das Was
ser in Wein verkehrt/ dem sehr vil Heilige nachgefolget. Die Præmon
stratenfer haben einen/ der haift Todo; die Camaldulenser haben einen/
der haift Tomassus; die Benedictiner haben einen/der haift Procopius;
die Carmeliter haben einen / der haift Simon Stock; die Cartheuser ha
ben einen/ der haift Odo; die Cistercienser haben einen / der haift Wal
terus de Birbach; die Dominicaner haben einen / der haift Jacobus Me
vanensis; die Franciscaner haben einen/ der haift Amadeus; die Capu
ciner haben einen / der haift Matthæus à Leonissa; wir Augustiner ha
ben einen / der haift Joannes bonus. Alle dise haben Wasser in Wein
verwandlet/ vnd das war ein Miracul. Aber ihr Wirth verkehrt den
Wein ins Wasser/ das ist kein Miracul. Disen pfleget man/ zu dero
Nahmen allzeit den Buchstaben H zuzusehen/ welches so vil als Heilig
bedeut: euch aber/ zu euren Nahmen sezet man hinzu ein S c h / dis
get euch selbstn auß.

Ihr Wirth / wie gehet es oft mit eurer Maß? wie oft geschicht
es/ wann die Gäst bey euch im Vollmond seynd / so ist die Maß im ab
nehmen/ vnd gleichwol schreibet die schlimme Kreiden mit völliger Fra
ctur. Das haift auch mit dem Juda gestohlen. Im Eölnischen Er
bistthumb ligt ein Statt mit Nahmen Dousburg, daselbst ist einmahls
ein

pagat. fon
261.

ein grosse Feuersbrunst entstanden / welche die mehreste Häuser in Aschern
gelegt. Under andern ware auch ein Bierbreuerin / die vmb das Geld
Bier aufschenckte. Als nun die Flammen bereits ihrem Hauß zunaher-
ten/ so hat sie alle ihre Maas vnd Geschirz/ mit denen sie das Bier pflegte
aufzumessen/ vor die Haußthür getragen/nachmahdens die Händ gegen
dem Himmel hebt / vnnnd dise Wort außgebrochen. Allmächtiger
Gott/ wann du waisst/ daß ich wissentlich einmahl habe ein falsche Maas
gebraucht/so lasse auch mein Hauß sambt andern in dem Feuer auffgehen.
So fern aber/ wie ich in meinem Gewissen finde/ich gleichsamb niemand
vmb ein Tropffen betrogen / so gebiete / O Gott! dem Feuer / daß es
mich diemahls schadlos lasse. Sihe Wunder! das Feuer hat alles
rings herumb verzehret/ diesem Hauß aber nit ein Schifer von einer Tach-
schindl verlehret. Ja die überhäuffte Flammen haben alle höltzerne Bier-
maas vnnnd Geschirz vor der Haußthür vmb vnnnd vmb gleichsamb
freundlich abgeleckt / jedoch ohne winzigsten Schaden. Versichere vil
Wirth / daß sie solche Corress, vnd Höflichkeit des Feuers niemahls
zu gewarten haben. Ja wann sie schon auff der Welt von der Hand
des Höchsten verschont werden / so wird sie doch in jener Welt die Zu-
stiß des Göttlichen Richters/ wegen ihrer vngerechten Maas sambt an-
dern Dieben/ vnd Judas Brüdern mit dem höllischen Feuer züchtigen.

Soldaten seynd auch nit alle heilig/ sondern vil vnder ihnen anzuz-
treffen / welche in des Icarionths Fußstapffen treten. Post diem Mar-
tis, sequitur dies Mercurij. Seynd also Mars vnnnd Mercurius die
nächste Nachbarn/ ja gang bey einander. Mars ein Gott des Kriegs.
Mercurius ein Gott des Diebs; also phantasiren / jedoch oft mit der
Warheit die Poeten. Gewiß ist es / daß die Soldaten so wol mit dem
Rapio, als mit dem Rappier können umspringen / vnd seynd jene Sol-
daten nit alleinig / welche Christo dem Herrn seine Klayder auff dem
Berg Calvaria außgezogen/ sondern haben ihres Bliffers noch mehrer.
Wann das Wort Vornehmer Herr vom nehmen herrührt / so seynd
keine vornehmere Leuth/ als die Soldaten/ bey ihnen haist Furari, auff
Teutsch finden.

Einem ist auff ein Zeit ein Lämbl entfrembt worden / der arme
Trotz nimbt sein Zuversicht zu dem H. Vedatum, hofft durch dessen
Hülff das Seinige widerumb zu erhalten. Indeme nun der Priester
oder Pfarrer die Umbstehende ermahnt/ daß der Thäter soll in sich selbst
gehen/ vnd das entfrembde Lämbl wider erstatten / alsobalden hat der
Handschuch dieses Diebs/welcher auch unbekandter vnder denen Leuthen
stunde/von freyen stücken wie ein Lämbl etlichmahl die Stimm geben/
Me, Me, Me. Woraus der Thäter wunderbarlich erkennet worden.

Ec

Wann

Caesareus
lib. 30.
cap. 31a

Bolland,
rom. 1. in
acta 88.

Wann der Soldaten ihre Handschueh solten hören lassen die Stimm dessen/ was sie entfrembd / so wurden sie auff mein Wort bieren wie die Schaaf/gmeckecken wie die Gais/röhren wie die Ochsen/ hinnen wie die Pferd/ gronnen wie die Säu/ schnadern wie die Gänß/ gageken wie die Hennen/ &c. Wurde also mancher armer Bauer das Seinige auß der Stimm kennen.

Von der seeligen Jungfrauen Rosa schreiben die Annales Minorum etwas wunderliches. Anno 1252. N. 6. Ein Nachbarin hat diser gottseeligen Jungfrauen ein Henn entfrembd / vnd als solche die Rosa über vnd über gesucht / auch derenthalben die Nachbarin gefragt. Weilen aber dise ganz vnverschamt gelaugnet / ja mit vilen schwören ihr Unschuld wolte darthun. Sihe! da seynd augenblicklich disem diebischen Weib Hennen Federn vmb das Maul gewachsen. Auß welchem seltsamen Barth vnd gefederten Maul Korb leicht vnd war abzunehmen/ daß dise die Henn hat gestohlen. O lieber Gott! wann denen Soldaten solte allemahl etwas vmb das Maul wachsen / von dem / was sie klaben vnd rauben/ so wurde manchens sein Maul von Schaaf-Woll/ von Saubarsten/von Gänßfedern/von Rühhorn/ so wild außsehen/ wie ein Storchen-Nest auff einem Glocken-Thurn.

Etlliche gemaine Leuth seynd schon des einfältigen Wahns/ daß sie beständig darvor halten/sie verstehen der Bögl ihr Gefang/ sprechend: Der Rab singt nicht anderst/ als Dalk/ Dalk/Dalk. Der Amerling singe Edl/Edl/Edl bin ich. Der Gimpel singe nicht anderst/als wie du/ wie du/wie du. Die Maisen singt nicht anderst/als Zuckersüß/Zuckersüß/ gut/ gut/ gut/ Zuckersüß/ Zuckersüß. Der Spak aber auff dem Fach singe immerzu Dieb/ Dieb/ Dieb. Wann deme also wär/ so solten die Spaken nirgends anderstwo nisten/ als in den Häusern der Advocaten / damit sie von Frühe an / bis auff die Nacht Dieb/ Dieb/ Dieb möchten solutiert werden. Alhier aber soll der gerechten vnd gewissen Advocaten ihr Ehr / Ruhm vnd Glory nicht im mindesten geschmälert seyn/sondern es werden nur jene Clarissimi Fures vnd Advocaten verstanden/ welche denen armen Partheyen das Ihrige abstehlen/den Proceß wider alles Gwissen in vil Jahr/vnd lange Zeiten aufstöhnen/ vnd öftters ein vngerechte Sach wollen vergulden / wie die Apoteker ihre Pillulen/ vnd kurbumb den Gugu vnder Musicanten/ die Nacht-Eul vnder das Frauzenzimmer/die Leberwurß vnder das Confect zehlen wollen. O Dieb! der Evangelische Mahler Lucas entwirfft folgende Geschichte: wie das ein ehrlicher Mann von Jerusalem nacher Jericho seye verraisst/ vnderwegs aber ist er vnder die Mörder gerathen/ welche

welche dem armen Tropffen all das Seinige genommen / bis auff das
Heimmet außgezogen / vnd mit Schlägen also hart verwundet / daß sie
ihn für halb todter ligen lassen. Hugo Cardinal, vnd Erzbischoff zu
Lugdun, allwo 27. heilige Erzbischoff gezehlt werden/war überaus ein
hochgelehrter Mann / vnd berühmter scribent. Diser vnder andern
schreibt über gedachtes Evangelium Lucæ, vnd spricht / daß einer / der
vnder die gewissenlose Advocaten gerath / gleich seye dem jenigen armen
Menschen / der vnder die Mörder gerathen zwischen Jerusalem vnd
Jericho/dann dise Lateinische Gesellen auch einen vmb das Seinige brin-
gen/vnd also verwunden / daß er gleichsamb halb todt/ wenigst zehrt ih-
me ein solcher ab dem Verlust das Leben ab.

Momingo am 150. Blat seines Quaresimalis schreibt von einem
Advocaten / welcher vil Jahr manchen vnbillichen Handl defendiert
vnd gerechtfertiget. Diser gieng einstmals auß der Statt / in seinen
vnfern entlegenen Mayrthof spazieren. Gleich aber außser der Statt
Porten gefellte sich der Teuffel zu ihm/als ein Raifgespann welche Begleit-
schafft dem Herrn Doctor gar nit wolte gefallen. Etwan hat ihm der na-
gende Gewissens-Burm / wegen seiner manigfaltigen begangenen Un-
billlichkeiten/ das Herz gezwicket / indeme dise ihren Weeg also fortge-
nommen/so ist ihme ein Baur begegnet / welcher ein grosse Mätschwein
an einem Strick führete/ vermuthlich auff den Marckt/weilen aber diser
faiste Speck-Buest mit wolte gehen / so hat der Baur hierüber erzürnet/
vnd in den gewöhnlichen Fluech außgebrochen / gehe / daß dich der
Teuffel holl! der Advocat wendet sich unverzüglich zum Teuffel / den
er gern von der Seyten hätte. Allo! Teuffel / dise Sau gehört dir zu/
warumben hollest du sie nit? nein/nein spricht der Schwarze/ er maints
nicht von Herzen/ der Baur hats nur auß Zorn geredt. Zum andern/
acht ich nicht vil das schweinerne Fleisch / meine beste Bißl seynd die
Seelen. Wie sie nun weiter fortgangen/so treffen sie ein Mutter an vor
der Hausthür / welche ihrem Kind die Haar außkämplet / vnd weilen sol-
ches kleine Büberl den Kämpl/rauffenshalber waigerte / hat die Mutter
auß Ungebuld außgeschryen. Halt du Fraß / daß dich der Teuffel holl!
Worauff der Doctor mehrmahlen den Teuffel angeredet. Warumben
er doch das Kind nicht nemme? da hab er ein Seel zum besten. Hat sich
wol nemmen/sagt darauff der saubere Camerad/ diß ist nur ein gemeiner
Mutter-Fluech / es ist ihr bey weitem nicht also vmbß Herz: beynebens
ist das Kind vnschuldig / vnd hab ich kein Gewalt zu ihm. Endlich kom-
men sie in ein Dorff/in welchem etliche beyeinander stunden/ die kurz vor-
hero diser Advocat durch einen vngerechten Proceß, vnd vnbilliches
Recht vmb all das Ihrige gebracht. Raumb daß dise des Doctors an-

sichtig worden / haben sie gleich angefangen zu schreyen. O Schelm!
 O Dieb! O ungerechter Advocat! daß dich der Teuffel mit Leib
 vnd Seel hole! Ho! Ho! sagt der Teuffel zu seinem Mitgespann/
 hast du es vernommen / was die Leuth sagen/ sie sagen die Wahrheit/ vnd
 mainens von Herzen/dahero vnnötig/daß wir weiter gehen/vnd darauff
 hat er ihn in die Lüfften geführt / auch nimmermehr gesehen worden.
 Diser wird ungezweiflet nicht allein auß solchen Lateinschen Dieben in
 der Höllen seyn / sondern ein vnzahlbare Anzahl bey sich / neben sich/
 vnder sich/ ober sich/ vnd umb sich haben / welche nicht den Bartholum,
 sondern den Bartholomæum an die Hand genommen / die arme Par-
 theyen geschunden / vnd auff Eglarth ihnen das Blut außgesogen.
 Ihr Advocaten vnd Juristen/ seyt gute Lateinisten/so erwoßgt dann wol/
 was der Englische Thomas von Aquin euch in die Ohren schreyt / auff
 einer Tafel schreibt : Dicendum, quod Advocatus, si in principio cre-
 didit causam iustam esse, & postea in processu appareat esse injultam,
 debet causam deserere, vel eum, cujus causam agit, ad cedendum
 inducere, sive ad componendum sine Adversarij damno. Qui vero
 scienter injultam defendit, absque dubio graviter peccat, & ad resti-
 tutionem tenetur ejus damni, quod contra iustitiam per ejus auxilium
 altera pars incurrit. Wann ein Advocat erkennt/ daß sein Parthey un-
 recht hat/gleichwol die Action ferners fortführet mit seinen verstrickten/
 verwickelten/ versickten Legibus, so thut er sich hoch versündigen/ gehört
 vnder die Dieb/ vnd ist verbunden/vnd schuldig den Schaden zuerlegen:
 welche der Gegentheil hierdurch erlitten. Wann ein Advocat glaubt/
 sein Parthey habe ein billiges Recht/ nachgehends aber der Ausgang
 das widrige zeigt vnd verliert/ so ist der Advocat mehremahlen nit zu
 entschuldigen/ massen er nicht weiß was er wissen soll / ist demnach im
 Gewissen verpflichtet/ ehe vnd bevor er ein Action führet / daß er vorher
 dieselbige wolfsinnig entörtere / ob sie recht oder vnrecht. Wann ein
 Advocat in 6. Jahren / in 16. Jahren / in 26. Jahren / wie ich selbst
 weiß/ erst vollendet / den er in einem halben Jahr leicht hätte können zu
 End bringen/ sondern derenthalben solches Recht so lang außgethönt/
 damit ihme die Bestallung desto länger thauere. So ist er mehremahlen
 vnder die Haupt-Dieb zu rechnen / vnd gebührt ihm nichts anders/ als
 Restis vnd Restitutio

Matthæus à Balscio ein heiligmässiger Capuciner/welcher mit gros-
 sen Wunderwerken/ geleuchtet. Under andern hat ihne einest ein vor-
 nehmer vnd reicher Advocat zur Tafel geladen / worbey dann der gott-
 seelige Mann erschienen / an statt aber der guten Bissen / das böse Ge-
 wissen angriffen / ihme Heran Doctori ernstlich zu Herzen geführt / wie
 mach-

S. Thom.
 2. 2. q. 71.
 Art. 3.
 ad 2.

mächtig er sich in seiner Advocatur versündigt habe / vnd dafern er das so vnbillich erworbene Gut vnd Geld mit wider zuruck gebe / vnnnd seine begangene Ungerechtigkeit bußfertig bereue / so werde die vpröglliche Straff des Göttlichen Richters über ihn kommen/ vnd zur ewigen Nachziehen. Zum Wahrzeichen/ vnd mehrerer Bestätigung ergreiff Mattheus das Tischtuch/ truckt dasselbige zusammen / auß welchem dann so häufiges Blut gerunnen/ daß ein grosse Schiffel darmit angefüllet worden. *Sihe!* sagt der wunderthätige Mann: Das ist das Blut der Armen/ welches du ihnen durch vngerechte Proceß, vnd Rechtsführungen aufgefogen / dises schreyt im Himmel / vnnnd begehrt Nach wider dich. Wann diser wunderthätige Mann in vnserm lieben Teutschland wäre / vnd etliche Advocaten haimbsuchte / so würde er auß manchem sammenten Rock eines Doctors, auß manchen seidenen vnnnd kostbaren Klayd einer Doctorin, auß mancher silbernenen vnd guldenen Kandal eines Advocaten/ auß manchem Tischtuch eines solchen Legulei auß das helle Blut der Armen heraus pressen. Blutegl / Blutfusler/ Blutrauber/ Blutschwammen / geht doch in euere Gewissen/ gedenckt doch / daß euere vngerechte Gewinn nur zeitlich die Straff aber ewig: erwöget doch/ daß der vngerechte Kreuzer euer Weib vnd Kinder/ endlich an Bettstab vnd Bettstand / euere arme Seelen aber zur Hölle befördern werden. Ihr gerechte Juristen aber / vnd gewissenhafte Advocaten verharret in euerey preyswürdigen Justiz/ überladet/ euch nit mit frembden Gut / trettet in die Zueßstapffen des H. Advocaten Ivoanis, schuzet vnd schirmet die Armen / so wird sich Gott euerer erbarmen.

Der Allmächtige Gott ist einest dem Patriarchen Abraham erschinen / ihme den Befelch gegeben. Abram exi de dextrâ tuâ. Abram ziehe auß deinem Land / von deiner Verwandtschaft/ von deines Vatters Haus/ vnd kom in das Land/ das ich dir zaigen will/ vnd ich will dich zum grossen Volck machen/ vnd will dich segnen / vnnnd deinen Nahmen groß machen/ vnd du solst gesegnet seyn. Über dis gieng Abram heraus/ wie ihme Gott der Herz befohlen hat / vnnnd Loth zohe mit ihm. Fünff vnd sibentzig Jahr ware Abram damahlens alt / wegen eines so willfährigen Gehorsams hat Gott dem Abram vnderschiedliche Verhaiffungen gethan / ihme zugeredt/ er solle die Augen wenden gegen den gesterneten Himmel / vnnnd allda die schöne / scheinende / schimmerende Stern beschauen: er solle betrachten die Menge der kleinen vnd winckigen Sandkörnlein am Ufer des Meers/ also solle sein Nahmen / Saamen vnnnd Stammen vermehret werden. Hierdurch ware der Gehorsamb des H. Manns noch nit sattsamb bekandt. Gott erscheint ihme mehrmahlen/ vnd spricht dise Wort zu ihm/ ich bin der Allmächtige Gott/

Zach. Bo-
ver, in An-
nal Capuc.
1551. de
Fratre
Matthæo
à Bafcio.

wandle vor meiner/ vnd seye vollkommen/ vnd ich will meinen Bund auff-
richten zwischen mir vnd dir / vnnnd ich will dich über die massen sehr ver-
mehren. Da siele Abram nider auff sein Angesicht / vnd Gott sprach
zu ihm. Ich bins/ vnd hab einen Bund mit dir/ vnd du solst ein Vatter
viler Völker seyn/ vnnnd dein Nahmen hinfüro soll nit mehr Abram
seyn / sonderu du solst Abraham genennt werden. Nec ultra voca-
bitur nomen tuum Abram, sed appellaberis Abraham. Warumben
der Allmächtige Gott disen Patriarchen Abram sein Nahmen verän-
dert hat/ sehen dessen manigfaltig Ursachen die Aufleger der H. Schrift/
welche disseits beyzufügen vnnothig seynd. Es wäre der Zeiten höchst
nothwendig/ daß auch die Dieb ihre Nahmen vertauscheten? in allen
Ländern/ in allen Stätten / in allen Dörffern / in allen Gassen/ in allen
Orthen gibts Ab rām. Wo ist ein Statt? in der Statt/ wo ein Gas-
sen? in der Gassen / wo ein Haus? in dem Haus / wo ein Zimmer? in
dem Zimmer / wo ein Tisch / wo ein Banck/ ein Stuhl/ ein Stöll? wo
nicht Ab rām gefunden werden; verstehe grosse Dieb/ grössere Dieb/ die
gröste Dieb: verstehe kleine Dieb/ noch kleinere Dieb/ die kleinsten Dieb/
welche alle nichts anderst seyn/ als lauter Ab rām. Aber sie thun ab-
rāmen/ wo es nit erlaubt/ sie thun ab rāmen/ was sie solten ligen lassen/
ab rāmen/ was das sibende Gebott verbiet. Dise solten freylich wol
ihren Nahmen verändern/ dafern sie wolten Gott gefallen.)

Vor disem ist das Stehlen nicht also im Schwung gangen / wie
der Zeiten: vnd seynd dazumahlen vil weniger Dieb gezehlet worden/ als
bey disem Welt-Lauff. Der verlohrene Sohn/ nachdem er durch Randal
vnd Andl / gerathen ist in einen elenden Wandl. Vivendo luxuriose.
Und ein solcher armer Schlucker worden / daß er auch in kurzer Zeit von
Freyburg auff Schweinfurt geraist/ vnd auß einem Freyherzn ein Sau-
hirt worden. In solche äusserste Noth ist er kommen / daß er wegen
Mangl des Brodts schier vor Hunger gestorben. Gleichwol list man
nit / daß er in seiner grösten Armuth hätte gestohlen / allwo ihn doch die
gröste Noth / vnnnd höchste Bedürfftigkeit in etwas hätte entschuldiget.
Sonder er / als ein edler Jüngling / hat lieber wollen die Sau hüten/
als mit Stehlen oder Partitenmachen sich erhalten. Dermahlen aber/
bey disen verkehrten Zeiten / seynd die Leuth also übel gesittet / daß sehr
vil mit dem Diebstahl vnd Raubereyen ihr Underhalt suchen/ als durch
ehrlichen Dienst sich ernehen. Von dem Vogel schreiben die Natur-
kündiger/ daß er ein arger Dieb seye vnd pflegte zur Herbstzeit auff die
Aepff vnd Bierbaum zu steigen / von denen das Obst herunder zu
werffen / nachdem er den Baum zimlich beraubt / so steigt er wider hin-
nunder/

nunder / walfet sich mit seiner gestachelten Haut hin vnd her / vnd spießt solcher gestalten alle seine gestohlene Früchte an seine Spitz / mit welchem Raub er nachgehnds in seine Höle eylet. Diser Dieb stihlt mit lauter Spitz / also werden mit wenig Dieb angetroffen / welche mit lauter spitz findigen Diebstücken sich ernehren.

Was kan argers / vnd ärgers seyn / als was sich zu Genua zuge- tragen. In diser berühmten Statt / wurde auff ein Zeit ein sehr hoch- feyerliches Fest in gewissen Kirchen begangen / vnd ware ein volkreicher Zulauff zu diser erstermelter Solennitet. Uuder andern wolt auch ein Teutscher (welcher thails auß Andacht / anderseits auch auß Vorwitz etwas neues zu sehen begehrte) in besagte schöne Kirchen sich begeben / deme aber vnweit dises Gottes-Hauß ein anderer begegnete mit lachenden Mund / vnd freudenvollen Angesicht / vnd ihn ganz trostreich bewill- kombt / sprechend. Grüß dich Gott mein tausend Bruder / wie treffen wir so wundersamb einer den andern an. Von Grund meines Herzens erfreue ich mich / daß ich dich noch in gewünschter Gesundheit befinde / mein liebster Bruder ! der gute Teutsche verwundert sich hierüber / fündt sich auff kein Weiß diser vnverhofften Bruderschaft oder Bes- kantschaft entsinnen / schüttlet derenthalben manierlich den Kopff / mit dem Berlaut / er kan sich gar nicht erinnern / daß er einmahl des Herrn seye ansichtig / vil weniger bekandt worden. Diser Erz-Schalck aber / verstellte auch in etwas sein Angesicht / sagend : mein Bruder / ge- denckest du dann nicht mehr an die Vertreulichkeit / so wir vordrey Jahren zu Wienn in Oesterreich im Haasen-Hauß gepflogen. Bitt dich vmb Gottes willen / soll dir dann schon entfallen seyn je- ner Boffen / den wir beede der Köchin daselbst erwisen / da sie einmahl eis- nen guten schweineren Schuncken beyrn Feuer köchte / seynd wir beede ihrer vnvermercket hingangen / den Schuncken auß dem Hasen herauß gezogen / an statt dessen des Haußknecht alten Stiffel-Balg hinein ge- steckt / welches nachmahls die leichtglaubige Köchin für ein Zauberey ge- halten / der bethörten Mainung / der Schuncken seye durch böse / vnd ihr mißgönndende Leuth / in einen Stiffel-Balg verkehrt worden. Mein tausend Bruder ! solst du disen erfreulichen Gespäß schon vergessen haben. Ey du lächerlicher Vocativus, stöll dich doch nit also frembd. Ich / sagte hierauff der Teutsche / nimb mein eignes Gewissen zum Zeugen / daß ich die Zeit meines Lebens mit dem Herrn nit habe ein einiges Wort geredet / thut sich also der Herz / wegen etwann gleichgestalten Angesicht / irren / vnd mich für einen andern ansehen / der verschmigte Bößwicht gibt hierüber glauben / vnd bittet vmb Vergebung / daß er ihn also vertraulich hat empfangen / es wäre dessen aber kein andere Ursach / als weilen er im Besicht / vnd Leibs-Beschaffenschafft einem / seiner besten Freund / ganz ent-

Ähnlich vnd gleich seye: Fragt beynebens/ wohin er seinen Weeg nehme/ vnd wie er verstanden/das er obbesagte Solennitet, wegen sehr frembden Ceremonien/ wolle beytrohnen/ gab er ihm disen/ äußerlichen Scheins halber/sehr guten Rath. Mein lieber Herz/ sprach er/ weilen der Herz/ Gesicht vnd Gestalt halber/ meinem werthisten Freund ganz gleichet/ so will ich den Herrn vor einen Schaden vnd Ubel warnen. Vermuthlich wird der Herz mit etlichen Ducaten versehen seyn/es wisse aber mein Herz/was arglistige/spiessfindige/durchtribene Deutlschneider allhier seyn/ welche gemainiglich bey solchen Fest- Tügen ihre besten Jahr-Marckt haben/vnd denen Leuthen auß den Säcken / so gar das Geld auß denen Händen practiciren. Der Herz folge meinem Rath/die etliche Ducaten/ so er bey sich hat / nehme er ins Maul / desgleichen ich auch/ solcher gestalten werden wir beede der schlauchen Deutlschneider ihre Kencf hinterlistigen. Diser gute ehrliche Deutsche halt disen Rath für angenehm vnd haylsamb/verbirgt etliche Ducaten ins Maul/vnd gehet sambt disem in die Kirchen. Was folgt? vnder wehrendem Feyerlichen Gottes-Dienst/ da jedermann n derknyet / hat der Mitgespann / offternemte Bößwicht/ das Schnubrüchl auß dem Sack gezogen / sich stellend/ als hätte er ein gewisses Geld vnbehutsamb darmit herauß gesträhet. Grablete also auff der Erden hin vnd her / vnd lamentierte/ die Gegewärtige bucken si h auch et was/vnd fragt einer den andern/was er suche? ach Gott! versetzt er hierüber ganz kläglich / ich habe mit dem Schnubruch etliche Ducaten herauß gezogen/ vnd kans mit mehr finden. O sagt der obbemelte Erz-Schalck vnd Haupt-Dieb/ ich hab gesehen/ das diser Deutsche sich auch gebucket/ die Ducaten auffgeklaut / vnd ins Maul geschoben. Als nun die Umbstehende ihn mit harten Worten angriffen/ er soll dem armen Tropffen das Seinige erstatten. Er/der gute Deutsche aber wegen seiner eignen Ducaten/die er vorhero auß Einrathung dises Erz-Schelm ins Maul gesteckt / konte derenthalben nicht recht reden/ vil weniger sich entschuldigen/ vnd weilen die Anwesende vermerckt / das er Geld im Maul hatte / strengten sie ihn uoch heffriger an / das er also zur Vermeidung größers Unhayls sein aignes Geld auß dem Maul dem andern müte darstrecken. Das haist ja nit das Brod/ / sondern gar das Gold vom Maul weckgeschnitten. Dergleichen spiessfindige Diebstahl hätte ich ein grosse Menge bezubringen / die ich mit allem Fleiß vmbgehe/ damit nit hierdurch andere in ihren Diebs-Anschlägen mehrer vnderrichtet werden.

Dieb vn Judas-Brüder glauben fast / das sie durch stehlen reich werden/aber es zeigt die beständige Erfahrungheit das Widerspil/ vnd erfahret man alle mahlen / das wahr seye / was die Alten im Sprichwort halten. Wie gewonnen/also zerrunnen. Der gebenedeyte Heyland

erzehlet von einem König / welcher Rechnung wolte machen mit seinen Knechten / vnd als er anfieng die Rechnung zu halten / kam ihm einer vor / der war ihm zehen tausend Pfund schuldig. Diser war ein Haupt-Dieb / dann zehen tausend Pfund zu stehlen ist ein ehrliche Zahl in einer vnehrliehen Sach. Der König beehrte das Seinige / wie billich vnd recht. Diser saubere Officier vnd Beambte hatte nicht ein Kreuzer / daß er möchte erstatten. Cum autem non haberet, unde redderet. **Math. 18.** Aber vmb Gottes willen / Herz von Greiffengeld / wie habt ihr ein so schöne Summa Geld angewohren / daß ihr anjeko ein so armer Schlucker seyt / vnd mit der Nasen müßt auff den Ermbt schreiben ; nit ein Kreuzer mehr in dem Beül ? der Huet hengt die Flügl / wie ein abgestoffenes Schwalmen-Nest : die Hofen seynd durchbrochen mit Philagran-Arbeit : die Schueh seynd lederne / aber auch liederlich / dann der grosse Zehen zum Fenster heraus schauet / vmb zu sehen / ob der Maister Hannß bald werde mit dem Laist ankommen. Von zehen tausend Pfund / kein Pfund mehr ? kein halb Pfund mehr ? kein viertl Pfund mehr ? Herz Dietrich / wo ist das Geld hinkommen ? Ach Gott ! Male parta, male dilabuntur. **Prov. 12.** Wie gewonnen also zerrunnen. Non invenerit fraudulentus lucrum : sagt der H. Geist selbst. Der mit Betrug vmbgehet / findet keinen Gewinn.

Dem H. Ruffino ist einmahl einer in den Garten eingestigen / vnd ihme das beste Kraut vnd Kräutwerck entfrembdet / solches nachmahls in einem Hasen zu einem grossen Feuer gesehet. Allda hat der Dieb mit höchstem Wunder erfahren müssen / daß besagtes Kraut auff kein Weiß kundte gekocht werden / so gar das Wasser ein halben Tag bey dem Feur ist nicht warm worden. Kraut-Dieb / wie gehts ? x. schlecht. Bey gestohlenen Dingen / will nichts gelingen.

Dem H. Odom hat ein Dieb ein Pferd gestohlen / sich behend auff dasselbige gesehet / ihme den Sporn geben / vnd seiner Meinung nach schon etliche Meil postiert / zu Morgens bey anbrechendem Tag / hat er sich an demselben Orth befunden / wo er das Pferd gestohlen. Pferd-Dieb / wie gehts ? x. schlecht. Bey gestohlenen Dingen / will nichts gelingen.

In dem Closter zu Cassin seynd die Dieb in den Keller gebrochen / vnd daselbst einen ganzen Sack voll Fleisch / Käß vnd Spöck angefüllt / als sie nun wolten den Sack aufheben / haben sie nit anderst vermaint / als selbiger seye lauter Bley angefüllt / derenthalben gezwungen worden / disen Raub allda zu lassen / vnd auff kein Weiß können extrinnen / bis sie von allen Geistlichen gesehen worden. Käß-Dieb / Spöck-Dieb / wie

Math. 18.

Prov. 12.

In vit. PP.
lib. 2. c. 90Petrus de
Natal. lib.
10. c. 38.in Chron.
Cassin.

wie geths? ꝛ. schlecht. Bey gestohlenen Dingen / will nichts gelingen.

Invita Ze-
non Epif.
Veronen.

Den H. Bischoff Zenonem haben auff ein Zeit etliche Soldaten umb einige Fisch ersucht / welchen dann der H. Mann guthertig drey grosse Fisch geschencet / die Gefellen aber waren hierdurch nicht ersättiget / sondern den vierdten darzu gestohlen. Als sie nun disen zu Haus in ein siedendes Wasser geworffen / so hat solcher auff kein Weiß mögen gekocht werden / sondern stäts in dem siedhaisßen Wasser lebendig verbliben. Fisch-Dieb / wie geths? ꝛ. schlecht. Bey gestohlenen Dingen / will nichts gelingen.

S. Anselm.
c. 10. de S.

Dem Mefner bey S. Guigneri, schreibt der H. Anselmus, haben etliche freche Dieb ein Ruhe gestohlen bey nächtlicher Weil. Siehe! da seynd alsobalden auff den zwey Hörneren der Ruhe zwey grosse Liechter erschinen / welche dise Dieb verrathen. Ruhe-Dieb / wie geths? ꝛ. schlecht. Bey gestohlenen Dingen / will nichts gelingen.

Colganus
in vita S.
Fridiani.

Es ist in Schottland ein Mühl / welche den Nahm / wie forderiff auch ein besondere Gnad hat vom heiligen Fridiano. Wann jemand ein gestohlenes Trayd auff dise Mühl schüttet / so thut sie solches auff kein Weiß zu Mehl mahlen. Und wehret dises Wunderwerck noch auff heutigen Tag. Trayd-Dieb / wie geths? ꝛ. schlecht. Bey gestohlenen Dingen / will nichts gelingen.

Was halt ich mich mit frembden / vnnnd vilen unbekandten Geschichten auff / wir wiissen selber vil / wir zehlen selbst nit wenig / vns kommen oft solche vnder die Augen / welche da außsehen / wie des Samsons seine Esels-Rühnbacken / jaundür; welche ein Klayd tragen / wie des Jacobs seine Lämbl / voller Fleck : welche da ein Wohnung haben / wie Alexius vnder der Stiegen : welche Augen haben / aber nur solche / die vor Trübsahl stäts im Wasser schwimmen : welche Zähn haben / aber nur solche / die Rümmer-Nuß müssen auffbeiffen : welche Händ haben / aber nur solche / die den Bettlstab müssen führen / welche Füß haben / aber nur solche / die von Haus zu Haus gehen / das Brodt bettlen / welche zer-rissen seynd in Klaydern / jedoch beynebens ganze Bettler : welche nichts zu essen haben / doch beynebens Manglkern / Manglnuß / Mangl-dorten gnug : welche baarfuß gehen / vnnnd jedoch beynebens truckts der Schueh allerseits : welche mit einem Wort / elende / verlassene / betrangte / betrübte Bettler seynd / vnd wir haben doch ihre Eltern gar gut gekennet / vor ihnen nit einmahl den Huert gerucket. Sie waren so reich / das sie schier dem Cræso den Truß gebotten. Was man bey ihnen gesehen / war Gut vnnnd Geld / was man bey ihnen griffen / war Geld vnnnd Gut :
was

was man bey ihnen gefunden / war Gut vnd Geld. Es ist gewiß / daß auff ein jedes Kind so vil tausend Gulden erblich gefallen / vnd gleichwol ist alles / alles / alles hin. Der Hannß Jacob hat vil tausend empfangen / nun ist alles hin / jetzt gibt er ein Jacobs-Bruder ab. Der Christoph Reichard hat so vil tausend geerbt / nun ist alles hin / jetzt ist auß einem Reichard, ein Gebhard worden / dann er hat selbst nichts. Der Georg Vital so vil tausend im paaren Geld gezogen / nun ist alles hin / der Vital muß bald gar-ins Spital. Umb Gottes willen / wo ist das Geld hinkommen? O fragt nit lang. Demale quæsiis, non gaudet tertius Hæres. Was man vnrecht thut erwerben / daß kombt nit zum dritten Erben. Dann ihr Vatter war der / vnd der Herz / ihre Mutter war die / vnd die Frau / ihr Reichthumb war das vnd das / was dann? das vnd das Dieb-stuck. Er hat sich in seinem Dienst mit frembden Gut vnd Geld bereicht, dem Kayserlichen Beuthl das Festum Circumcisionis celebrirt. Wie gewonnen / jetzt ist es also zerrunnen. Besser / besser vnd ersprieslicher / wie auch nützlicher ist ein gerechter Kreuzer / den der Vatter seinem Kind hinterlaß / als hundert Gulden / die mit Unrecht erworben. Bey gestohlenen Dingen / will nichts gelingen.

Der gelehrte Aristoteles schreibt von denen Adlers-Federn etwas Denckwürdiges / daß / wann man dise zu andern Federn lege / pflegen die Adlers-Federn die andere zu verzehren / vnd ganz auffzufressen. Fast ein gleiche Beschaffenheit hat es mit dem / durch Betrug vnd Diebstahl erworbenen Gut / wann man ein vngerechten Kreuzer zu einem gerechten Groschen legt so wird der gerechte den vngerechten verzehren. So bald ein vngerechter Gulden in das Haus kombt / so fliehen zehen gerechte Gulden auß dem Haus. Henricus der Achte König in Engeland / ware fast der reicheste Monarch in Europa, nachdem er aber die Geistliche Güter hat rauberisch angriffen / ist er nit nur allein zu grösserem Reichthumb nicht gelangt / sondern augenscheinlich ärmer worden. Nachdem er über tausend Kloster zu sich gezogen / vnd auß dero Jährlichen Renthen vnd Einkünften vil hundert tausend zehlte / ist er doch vil ärmer worden / vnd bedürfftiger. Multo pauperior post istam expilationem fuit intra paucos annos. Das gerechte Gut hat das vngerechte verzehret. Erieb vnd Dieb haben fast gleiche Arth. Wann der Himmel trüb ist / so sicht man keinen Stern / wann der Limmel ein Dieb ist / so spühret man weder Stern / noch Glück bey ihm. Nieremb. cap. 10.

Vor die Dieb gehört ein Galgen / dann nicht vmbsonst in den zehen Gebotten am sibenden Orth stehet : Du solst nicht stehlen. Dann Numero schreibet man wie einen Schnell-Galgen. Ich aber bin was gütiger mit den Dieben / vnd schenck ihnen einen

Obder. Obder vnd Viber seynd sonsten gute Fasten-Speisen. Dann das Quotidiè beym Stockfisch auch ein Grausen verursachet. Der Habacuc hat den Daniel mit einem Koch tractirt: Der Abraham hat seinen Gästen ein guten Kälbernen Bratten auffgesetzt: Die Rebecca hat dem Isaac ein gebratenes Rihl/an statt des Wildpratts auffgetragen: Ich aber tractiere die Dieb mit Fasten-Speisen/ mit Obder. Nehmet hinauf ihr Dieb/ last euch nit vorlegen ihr Dieb/ last euch wol schmecken ihr Dieb/ Gott wol euch geseegnen ihr Dieb/ thut einmahl eines beschaid ihr Dieb/ last eines herumb gehen ihr Dieb; ihr Dieb/ trinckt einmahl in Gesundheit aller Dieb; ihr Dieb/ sagts allen andern Dieben/ daß sie sollen zu mir kommen/ mit meiner wenigen Tafel verlieb nehmen. Ich will euch lauter Obder auffsetzen. Obder ein gute Speiß/ ein gesunde Speiß/ ein heilige Speiß; verstehe mich aber recht/ das Wörtl Obder müßt ihr zuruck lesen/ alsdann haist es Reddo, auff Teutsch: Ich gibts wider. Ihr Dieb/was ihr gestohlen/ gebts wider/sonst kombt ihr warhafftig in die Nider/ das ist in die Höll.

Sehr vil Doctores der Medicin oder Artzney seynd heilig gewest. Lucas ein heiliger Medicus; Ursicius ein heiliger Medicus; Cosmas vnd Damianus heilige Medici; Cyrus vnd Ioannes heilige Medici; Blasius ein heiliger Medicus; Codratus ein heiliger Medicus; Antiochus ein heiliger Medicus; Pantaleon ein heiliger Medicus; Zenobius ein H. Medicus; Liberatus ein H. Medicus; Emilianus ein H. Medicus &c. Weilen ich ein so grosse Anzahl der heiligen Medicorum antriffe/ so will ich mich auch für einem Medico brauchen lassen/ vnd weilen ich zuvor die Dieb habe tractirt, so will ich ihr Diebs-Medicus auch seyn. Ich bin zwar kein Galenus, das ist wahr: ich bin kein Hypocrates, das ist wahr: ich bin kein Esculapius, das ist wahr: aber doch kan ich die Dieb curiren. Die Natur der Kräuter/ die Würckung der Würglen/ die Eigenschaften der Mineralien waiß ich nit; aber dennoch die Dieb kan ich curiren/ vnd bestehet mein Recept in einem Vomitorio. R. Vom. Wann einer etwas geessen hat/so ihm vngesund/ vnd sehr trucken thut/ so ist das beste Mittel Vomitorium: Er gibts wider. Hart war kombts einen an/ wann einer Musciren/thut/ daß die Säu die Motten fressen; wann er grob reden thut/ daß man die Wörtl mit dem Besen zusammen ferret: wann er so würgen thut/ als wolt er Holz-Äpfel pressen: wann der Magen so freygebig ist/ wie ein Müllner Beuthl: wann der Schweiß über das Angesicht rinnt; mit einem Wort/ hart kombts ihn an/ wann er wider gibt. Aber nachdem es geschehen/ so frage ihn/wie er sich befinde. Ganz wol/ wird er antworten/ er befinde sich

sich gang wol vmb das Herz / es truckt ihn mit mehr / es seye ihm nit mehr so ängstig. Gott seye Lob ich bin gang gesund. Ihr Dieb / ihr habt ein frembdes Gut zu euch genommen / das ist euch nit gesund / ist nit wahr? bekennets / wann ihr auß der Predig geht / wann ihr in Büchern lifet / so truckts euch vmb das Herz / der Gewissens Wurm nagt im Buesen / es ist euch gang ängstig / vmb das Herz. Recipite Vomitorium, das beste Mittl / gebts wider zuruck / was ihr vngerecht zu euch genommen. Sonst ist kein einiges anders Mittel. Non dimittitur peccatum, nisi restituatur ablatum.

Man kan keinen von Sünden lesen /
Er geb dann zuruck das gestohne Buesen.

Zachæus ein kleiner Mann / aber ein grosser Dieb / hat mehr als einen / zwey / drey / vier / fünff betrogen: hat mehr als fünff / sechs / sibenzehn / acht / neun / zehen überfortlet: hat mehreren als eylffen / zwölffen / dreyzehen / vierzehen / fünffzehen / zc. gestohlen. Des Zachæi Augen waren Diebs-Augen / dann er schauete nur auff vngerechte Gewinn: des Zachæi Maul war ein Diebs-Maul / dann ihme die Zähn nur nach frembden Gut wässerten: des Zachæi Händ waren Diebs-Händ / dann solche so manchen frembden Groschen an sich gezogen: des Zachæi Füß waren Diebs-Füß dann solche nur gangen auff eignen Nutzen: Zachæus war ein arger ein karger Dieb in Haabschafften / war ein blosser vnd grosser Dieb in Handlschafften: war ein gerribner / durchtribner Dieb in Sibschafften / war ein verlogner / betrogner Dieb in Bürgschafften. Zachæus war ein Dieb in einhandl / ein Dieb in außhandlen / ein Dieb in umbhandlen / ein Dieb in abhandlen / ein Dieb in vorhandlen / ein Dieb in nachhandlen / ein Dieb Vormittag / ein Dieb zu Mittag / ein Dieb Nachmittag / ein Dieb allzeit. Es hat einmal ein frecher Gesell gehört auß dem Evangelio die acht Seeligkeiten lesen. Under andern auch dises: Beati Pauperes, Seelig seynd die Armen / dann ihnen gehört das Himmelreich. Ich sagt er / hoffe vnfehlbar in Himmel zu kommen / dann ich hab schon manchen in den Himmel geholffen / weisen ich vil arme Leuth gemacht hab. Ein anderer rühmte sich / daß er vil arme Häuser habe gestiftet. Glaubts wol / durch Stehlen vnd Rauben / ein solcher war Zachæus, nicht besser / etwann böser. Nachdem er aber mit barmherzigen Augen von dem gültigsten Heyland ist angeschaut worden / ja solchen gar in disen offenen Sünder in seinem Hauß haimbgesucht / das Gemüth erleucht / hat Zachæus seinen Buecher bekennet / seine Diebstahl Christo dem Herrn selbst gebeicht / vnd also von vnserm Herrn selbst in aigner Göttlicher Versohn absolvirt worden. Aber wie? merckts wol ihr armseelige Menschen / die ihr mit frembden Gut beladen. Mit dem Geding hat

Luc. 19.

Indas ein ungetreuer Jünger/

Zachäus die Absolution erhalten / daß er solle alles gestohlene Gut zuruck geben/ wie er es dann so gar würcklich erstattet hat. Non dimittitur peccatum, nisi restituatur ablatum

Man kan keinen von Sünden lösen/

Er geb dann zuruck das gestohlene Weesen/

Du/ vnd du/ vnd du. Holla! ich hätte sagen sollen euer Böst/ euer Gestreng/ Ihr Gnaden/ıc. seyt ihr eurem Kayser/ euerem Fürten/ eurem Herrn vntreu gewest in seinen Diensten; seyt ihr mit seinem Geld vmbgangen/ wie der Habich mit der Tauben / habt ihr wie ein Egl/ habt ihr gefogen wie ein Badschwamm. Reddite, gebts wider. Es ist euer betten nit genug / es ist euer wainen nit genug. Wann ihr auch waint/ daß ihr möcht die Donau schwellen. Wann ihr es auch bereuet/ daß euch möcht das Herz zertrümmern. Wann ihr auch bettet/ daß euch das Maul staubt/ so ist alles nit genug / sondern wird nothwendig erfordert das Reddo, ich gibts wider.

Du Cavallier / wann du den armen Handwercks Mann das Seinige nur halb bezahlest / das halbe aber abgestohlen. Redde, gibts wider/ oder du kombst in die nider.

Du Gerhab/ oder Vernhab/ wann du dich mit den kleinen Pupillen hast groß gemacht / vnd mit dero Interesse dein Prozesse gesucht. Redde, gibts wider/ oder du kombst in die nider.

Du Advocat, wann du den Rechtshandl gezogen/ wie der Schuester das Leder/vnd ein kleine Sach so groß gemacht/ wie die Nürnberger einen Ducaten schlagen. Redde, gibts wider/ oder du kombst in die nider.

Warumben hat der gebenedeyte Iesus keinen andern Todt erwöhlt/ als allein die Creuzigung? warumben hat er nit wollen enthauptet werden/ wie Johannes Baptista? warumben nit versteiniget werden/ wie stephanus? warumben nit gebratten werden/ wie Laurentius? warumben nit geschunden werden/ wie Bartholomæus? warumben nit? darumb/ die Göttliche Justiz vnd Gerechtigkeit hat es also wöllen haben. Dann Adam hat ein Diebstahl begangen im Paradyß / in dem er invito Domino, wider den Willen Gottes den Apffel entfrembd; vnd wie Moringo mit andern darvor halt/ seye dasselbige Obst also beschaffen gewesen/ daß/ wann mans von einander geschnitten / seye in einem jeden Thail oder Spätzl das Creuzzaichen zu sehen gewest. Weilen dann ihme Ort ein solche Creuz. Speiß ist gestohlen worden im Paradyß/ so hat die Göttliche Justiz hegehr die Restitution, vnd widergeben/ mußte demnach für dises Obst ein andere Creuzfrucht erstatten / vnd dise war die gebenedeyte Frucht deines Leibs/ O Maria! Iesus am Creuz.)

154 Dom.
Psaln.

Caesar

Caesar Baronius schreibt von einem vornehmen Grafen in Teutschland/welcher ein frommen vnd gottsförchtigen Wandl geführt. Aber Gottes Urtheil seynd weit entfernet von der Menschen Meinung. Nachdem erstgedachter Graf mit Todt abgangen / hat ein heiligmäßiger Ordens-Mann ein erschrockliches Gesicht / vnd Geschicht erfahren/ er sahe nemblichen eine fast grundlose Tieffe / allerseits voll der empor steigenden höllischen Flammen / mitten in disem Schwefel-Feur ware ein ganz glüende Laitter/auff welcher stunden alle Grafen von disem Stamm-Haus/ vnd war der erste obenher/ der vor etlichen Tagen gestorben/ besser hinunder sein Vatter / mehrer hinunder sein Anherz / weiter hinunder sein Ur-Anherz / 2c. 2c. 2c. bis also auff den zehenden Erben. Der heiligmäßige Religios ware nit wenig entrüst/ über dises grausame Spectacul. Forderist wundert er sich über den letzten Grafen / der seines achtens halber/ ein frommes vnd gottsförchtiges Leben führte. In dem er in solchen verwirzten vnd verwickelten Gedancken stunde; da hört er ein Stimm / welche ihm ganz deutlich zu verstehen gab/ daß derentwegen dise Grafen in solcher elender Ordnung verdammet seyn / vmb weilen einer auß ihren Ur-Anherzn dise Herrschafft vngerechter Weis an sich gezogen/ vnd solgsamb alle Besizer dises Guts/ weilen sie solches nicht wider zuruck geben / ewig / ewig / ewig verlohren seynd. Allein Vermuthen nach hat diser Graf nicht gewust/ daß er sein Herrschafft mit rechtem Gewissen nicht besitze / er hätte aber sollen nachfragen/ nachforschen/ nachsuchen/ mit was Fueg dises Gut ihme seye zukommen. Er hat zwar einen tugendreichen Wandl geführt; wann schon.

Wann du schon ein Sanfftmut an dir hast / wie da gehabt hat in dem alten Testament Moyles, in dem neuen Testament Martinus, vnd bist ein lauterer Lämbl.

Wann du schon ein Reinigkeit an dir hast / wie da gehabt hat in dem alten Testament Ioseph, in dem neuen Testament Thomas von Aquin, vnd bist ein lauterer Lilien.

Wann du schon ein Lieb an dir hast / wie da gehabt hat im alten Testament Noë, in dem ueuen Testament Augustinus, vud bist ein lauterer Flammen.

Wann du schon ein Glauben an dir hast / wie da gehabt hat im alten Testament Abraham, in dem neuen Testament Gregorius i haumaturgus, vnd bist ein lauterer Liecht.

Wann du schon ein Demuth an dir hast/wie da gehabt hat in dem alten Testament David, in dem neuen Testament Franciscus, vnd bist ein lauterer tieffes Thal.

Wann du schon ein Gedult an dir hast / wie da gehabt hat in dem alten Testament, ob, in dem neuen Testament Xaverius, vnd bist ein lauterer

An. 1655.
tom. 5.

216 Judas ein vntreuer Jünger/ vnd gewissenloser Dieb.

tere Lautten. So hilfft doch alles dieses dir nicht zu deiner Seeligkeit/ wann du das gestohlen nicht wider gibst.

Klopff an das Herz mit dem offenen Sünder / waine mit Magdalena, bette mit Catharina, demüthige dich mit Martha, thue vil guts deinem Nächsten mit dem Samaritan / wann du aber das gestohlene nicht zuruck gibst / so ist alles vmbsonst. Wach/ bette/ faste; faste/ das die Rippen krahen; bette/ das dir die Zungen müd werde; wache/ das dir die Augen erblinden; wache/ bette/ faste; faste in lauter Wasser vnd Brodt: bette mit Mund vnd Herzen; wache Tag vnd Nacht. Wache/ bette faste; faste/ vnd mache auß jedem Tag ein Quatember: bette/ vnd mache auß jeden Winkel ein Tempel: wache/ vnd mache auß einer jedwedern Nacht einen Tag. Wache/ bette/ faste. Faste mehr als Pachomius: bette mehr als Keiwinus: wache mehr als Simon Stilita. So hilfft doch alles nichts / wann du das fremde Gut nit wider erstattest
Mon dimittitur peccatum, nisi restituatur ablatum.

Man kan keinen von Sünden lesen/

Er geb dann zuruck das gestohlene Weesen.



Was den Judas Scarioth zum rauben vnd klauen veranlasset habe / vnd die Ursach gewest seye seines Diebstahls ?

Solche Scribenten seynd der Meinung / das diser Erk-Schelm derenthalben habe auß der Apostolischen Cassa gemaußt/ vnd sich vntreu verhalten / auß das er mit dem entfrembden Geld sein Weib vnd Kind erhalte. Andere seynd der Anhsag / als seye Judas nicht zu friden gewest mit der armen Tafel der Aposteln / vnd habe er an statt Kraut vnd Kueben/ zuweilen ihme anderwärts vmb etliche Groschen ein gute Tausen zu richten lassen. Vil sagen/denen ich gleichfahls beystimme/ Judas habe gestohlen auß Mißtrauen der Göttlichen Providenz vnd Vorsichtigkeit. Euthymius, Theophylactus, Cyrillus in Judas: Paschasius lib. 6. Eusebius, Emissenus, Hom. 10. &c. Dann allem Ansehen nach kont er leicht abnehmen / sonderlich auß dem Haß vnd Mißgunst der hohen Priester/ das Christus einmahl vnverhoffter Weis werde auß dem Weeg geraumet werden. Gedachte demnach/ er wolle ihm selbstien anjeko ein Held zusammen machen/damit er ins künfftig mit nothwendigen Lebens-Mitteln versehen seye; dann er jederzeit grosse Sorg trachte/vnd derentweaen nit wenig Kummer sein Herz beängligte/ wie er heut oder morgen sein Stück Brod möchte gewinnen.

Von